
Hessischer Rundfunk

hr2-kultur

Redaktion: Volker Bernius

hr2Wissen

Frauenfrage in den Religionen

05 ... im Buddhismus und Hinduismus

von

Monika Konigorski

Sendung: xy.xy.2015, hr2-kultur

Regie: Marlene Breuer

Sprecherin:

Zitatorin:

O-Töne: Peter Gäng (Indologe, Berlin), Carola Roloff (Tibetologin, buddh. Nonne), Sylvia Wetzel (Buddhistin, Berlin)

hr2Wi 14-57

Copyright

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

Atmo V 1 Meditation mit Silben mehrstimmig

Ca. 1:27 Ah-----.

Sprecherin:

In einem großen lichten Raum in der ersten Etage eines Hinterhofhauses in Köln sitzen drei Frauen im Lotussitz und meditieren. Ihre Blicke sind auf einige Fotos an der Stirnseite der Wand gerichtet. Dort zeigen Fotos die Porträts von drei Männern:

Zwei tibetische Karmapas, Oberhäupter des tibetischen Diamant-Weg-Buddhismus,- und den Dänen Ole Nydal, ein Lama, also ein Lehrer des Diamant-Weg-Buddhismus im Westen.

Eine der Meditierenden erzählt:

O-Ton V 1 Teilnehmerin 1

Ich arbeite als Projektleiterin in Auslandsprojekten und also jetzt gerade die letzten Jahre in Frauenrechtsprojekten für Afghanistan und den Kongo, und als ich vor 15 Jahren angefangen hab, über Buddhismus zu lesen und mich dafür zu interessieren, da haben mich schon auch so diese Fragen beschäftigt: Wie ist denn das überhaupt mit den Frauen im Buddhismus, ist das gleichberechtigt oder gefühlt gleichberechtigt, was sagen die Lehrer dazu, gibt es überhaupt weibliche Lehrerinnen und so ...

Die Mehrzahl der praktizierenden Buddhisten im Westen sind Frauen. Die Mehrzahl der buddhistischen Lehrenden und Würdenträger weltweit sind männlich.

Der promovierte Philosoph und Indologe Peter Gäng, Autor, Lektor und Übersetzer beim buddhistischen Studienverlag in Berlin, erklärt dies mit den Ursprüngen der Religion:

O-Ton V 2 Peter Gäng:

Im Wesentlichen entstammt der Buddhismus ja den asiatischen patriarchalen Kulturen, und von daher sind im ganzen asiatischen Bereich bis auf Taiwan fast alle Würdenträger Männer.

In allen buddhistischen Schulen finden sich sowohl frauenfreundliche als auch frauenfeindliche Traditionen und Aussagen.

O-Ton V 3 Gäng

Prinzipiell in den verschiedenen buddhistischen Traditionen gibt es eine Tendenz dazu zu sagen, dass Frauen die vollständige Erleuchtung nicht erlangen können, aber in allen Traditionen gibt es auch stärker die Aussage, dass jede Frau in der Lage ist, die endgültige Erleuchtung zu erlangen.

O-Ton V 4 Roloff

Grundsätzlich kann man sagen, dass der Buddha für Männer und Frauen den gleichen Übungsweg gelehrt hat...

... erklärt die Tibetologin und buddhistische Nonne Carola Roloff. Sie praktiziert *tibetischen* Buddhismus. Sie ist seit 1985 eine Bikkshuni (bik-`schu-ni), also eine voll ordinierte buddhistische Nonne. Ihre Ordination hat sie in Taiwan erhalten, weil es die volle Ordination in ihrer eigenen Tradition, in Tibet, nicht gibt. Die wenigen Nonnen haben im tibetischen Buddhismus nicht den gleichen Status wie die Mönche, sie sind wie Novizinnen in christlichen Klöstern im Vergleich zu den Nonnen und Mönchen. Und das, obwohl der Buddha in seiner Lehre keine Abstufung zwischen Männern und Frauen kannte.

O-Ton V 5 Roloff

Er hat allgemein nur von der kostbaren Menschengenurt gesprochen, also von dem Wert des kostbaren Menschenlebens und hat da nicht unterschieden zwischen Männern und Frauen.

Traditionell gilt der Buddhismus als eine Religion, die keine Götter kennt. Doch das ist nicht ganz richtig. Es gibt Götter, schon in der Erleuchtungsgeschichte des Buddha kommen sie vor, allerdings hält man sie lediglich für Projektionen.

Unter diesen Projektions-Gottheiten gibt es aber auch weibliche Gestalten. Eine der bekanntesten buddhistischen Göttinnen ist Tara (**Ta**-ra). Sie wird speziell bei Liebesproblemen angerufen. Und als Meditationsgottheit ist sie besonders für Frauen eine wichtige Identifikationsfigur, erklärt Peter Gäng.

O-Ton V 6 Peter Gäng:

Das ist eine buddhistische Praxis, dass man sich selber als Tara imaginiert, [...] wobei sich das so entwickelt, dass man am Anfang noch das Gefühl hat, man ist wie Tara, man sieht aus wie Tara, bis man dann plötzlich merkt: Tara ist wie ich. Und das ist so dieser Meditationsschritt, den man mit dieser Gottheit macht.

O-Ton V 7 Sylvia Wetzel

Das erste was ich hörte als katholische junge Frau, die schon lange aus der Kirche ausgetreten war, war: Es gibt eine weibliche Buddhagestalt, die die Mutter aller Buddhas ist.

Als Sylvia Wetzel im Jahr 1977 zufällig nach Dharamsala kam, wo der der Dalai Lama lebt , hörte sie dort eine Einweisung zur sogenannten „Grünen Tara“. Diese Buddhafigur gilt als Verkörperung der Weisheit schlechthin, als die Mutter aller Buddhas sowie als Erfüllerin von Wünschen.

O-Ton V 8 Sylvia Wetzel

Ich mein, ich hab natürlich schon ein bisschen an Maria gedacht, die Mutter Gottes, aber: Tara hat die gleiche offizielle Stellung im Buddhismus wie ein Buddha!

Tara blieb für Sylvia Wetzel eine wichtige Inspiration. Wetzel gilt als Wegbereiterin eines feministischen Buddhismus. Als sie auf der ersten „Konferenz westlicher buddhistischer Lehrer“ im Jahr 1993 auf die patriarchalen Strukturen des Buddhismus aufmerksam machte, war es ihr Anliegen, dem Dalai Lama vor Augen zu führen, wie durch und durch patriarchal geprägt der tibetische Buddhismus ist.

O-Ton V 9 Sylvia Wetzel:

Ich habe eine kleine Meditation angeleitet, sehr geehrter Herr Dalai Lama, stellen Sie sich vor, sie [...] kommen in diesen Raum rein, und Sie sehen Sie, die 14. Dalai Lama, immer weiblich, in jeder Generation, umgeben von diesen wunderbaren Tankas – so Rollbilder, tibetische – mit all diesen Meisterinnen der Vergangenheit. Und Sie sehen die Nonnen, die reinkommen, stolz, und voller Würde sich in die erste Reihe hinsetzen, hofiert werden, und dann kommen – Sie sind ja ein Mann, ja – kommen Sie dann hinterher, scheu und schüchtern, setzen sich in die letzte Reihe und halten den Mund – wie fühlen Sie sich da? Der Dalai Lama guckte wie Auto.

Als Sylvia Wetzel ein Jahr später in den Konferenzsaal kam, hingen dort zumindest statt der Bilder von männlichen Buddhas zahlreiche Bilder von weiblichen Buddhas. Für die Feministin ein Anfang.

[Trenner:]

Ein kurzer Blick auf die Religion, aus der der Buddhismus hervorgegangen ist, nämlich den Hinduismus: In den klassischen Quellen des *Hinduismus* finden sich sehr deutliche Aussagen zu den Rollen von Frauen und Männern. So heißt es beispielweise in einem weit verbreiteten Text zur hinduistischen Lebensordnung, einem sogenannten dharma-Text aus dem 2. vorchristlichen Jahrhundert, dass die

Hindu-Frau den Dienst an ihrem Gatten als ihren persönlichen Gottesdienst betrachten soll. Die Frau solle dem Mann folgen wie einem Gott, heißt es dort.

Im *modernen* Hinduismus gab es bis jetzt nur ansatzweise eine kritisch-feministische Auseinandersetzung mit der Tradition. Das beobachtet die Religionswissenschaftlerin Birgit Heller von der Universität Wien. Sie erklärt:

Zitatorin:

Mädchen und Töchter sind seit 3000 Jahren in Indien weniger erwünscht als Söhne, in den ältesten Heiligen Schriften gelten Töchter als ein Jammer. [Kürzungsmöglichkeit: Sie sind für eine Familie nicht nur als Arbeitskraft wertlos, weil sie in die Familie des Ehemannes einheiraten, sondern sie sind der eigenen Familie auch in religiös-ritueller Hinsicht nicht von Nutzen, weil sie als Frauen die Totenriten für die Eltern nicht durchführen können. Kürzungsmöglichkeit Ende] Die Praxis des Mädchenmords und andere Formen von Gewalt an Frauen haben in Indien eine lange Tradition. Ich glaube, dass der Unterbau für diesen fast unerklärbaren Frauenhass in Indien ein religiös- kultureller ist, die alten Vorstellungen und Überlieferungen der religiösen Elite, die weibliches Leben als minderwertig brandmarkten, waren sehr einflussreich und formen das Frauenbild bis heute.

Sprecherin:

Als vor 2 Jahren die Gruppenvergewaltigung einer indischen Studentin mit Todesfolge zu einem Aufschrei führte, stellte sich auch die Frage nach den religiösen Hintergründen einer eklatanten Missachtung der Frauen in Indien. Und Birgit Heller war eine gefragte Interviewpartnerin.

[Nochmal Anfangsatmo]

Zurück nach Köln in den Meditationsraum der Diamantweg-Buddhistinnen. Für die Meditierenden spielen die traditionellen Unterschiede zwischen Männern und Frauen heute keine Rolle mehr.

O-Ton V 10 Teilnehmerin

Also in unserem Weg ist das tatsächlich nicht so wichtig. Das ist kein Konfliktpunkt oder keine Frage, sondern jeder Mensch verwirklicht ja

männliche und weibliche Aspekte in sich und man erreicht ja nur die Erleuchtung, wenn man männliche und weibliche Aspekte in sich vereinigt.

In Tibet wird bis heute um die Frauenordination zur Nonne gestritten, und während der aktuelle Dalai Lama sich dafür einsetzt, boykottieren eine große Zahl der asiatischen Mönche dieses Ansinnen.